

Im ganzen gesehen bedeutet das vorliegende Werk einen wesentlichen Fortschritt in der Erforschung des gewählten Fundstoffes. Sein besonderer Vorzug liegt nicht nur in der abgewogenen methodischen Behandlung der Probleme, die wiederholt von ganz verschiedenen Seiten beleuchtet werden; besonders erfreulich ist die Vorlage eines ausführlichen Kataloges, der überhaupt erst eine kritische Stellungnahme ermöglicht. Die Verbindung zwischen Verbreitungskarten und Abbildungen und dem Katalog ist durch entsprechende Hinweise gewährleistet, so daß es kaum ins Gedächtnis fällt, daß im Katalog die Hinweise auf die eigenen Abbildungen fehlen. So steht das vorliegende Werk in einem erfreulichen Gegensatz zu anderen Arbeiten, in denen versprochen wird, einen Katalog nachzureichen, auf den man dann jahrelang warten muß, wenn er überhaupt erscheint. Besonders in dieser Hinsicht ist die Arbeit von Geisslinger geradezu vorbildlich; man kann mit ihr arbeiten.

A. Genrich

Glob, P. V.: Vorzeitdenkmäler Dänemarks. Aus dem Dänischen übersetzt und hrsg. von K. Kersten. Neumünster (Karl Wachholtz Verlag) 1968. 288 S., 117 Abb., 12 Karten und Pläne.

Das Buch ist unter den für eine breite Öffentlichkeit bestimmten archäologischen Büchern eine neue und in mehrfacher Hinsicht interessante Variante. Es ist „als ein Wegweiser gedacht. In ihm wird über die Spuren aus der Vorzeit berichtet, denen man auf der Fahrt durch das Land begegnet. Mit seiner Hilfe müßte jeder in der Lage sein, Alter und Kulturperiode der meisten Vorzeitdenkmäler zu bestimmen. Es soll wie im Märchen und in der Sage die Grabhügel auf feurige Pfähle heben, so daß man einen Einblick in sie gewinnt, es soll ihre Geheimnisse und verborgenen Schätze offen darlegen“, schreibt Verf. (S. 17).

Schon der Versuch, die Ur- und Frühgeschichte des Landes von der Landschaft und von den Bodendenkmälern aus zu beschreiben, ist ungewöhnlich. Das Verfahren schien bislang nur in den klassischen Ländern des Südens vom Objekt her erfolgreich. Doch zeigt Glob, daß auch das an Denkmälern so reiche Dänemark – rund 100 ausgewählte Objekte werden hier behandelt – sich für eine Darstellung eignet, in der man auf Museumsbestände und deren Abbildung fast ganz verzichten kann. Dies spricht aber eindeutig für den hohen Forschungsstand der dänischen Archäologie, denn Landschaft und Denkmäler allein hätten für die interessante Interpretation kaum genügend Stoff geboten. Erst die Fülle der Befunde gibt Glob die Möglichkeit, umfassend zu informieren.

Fast die Hälfte des Buches entfällt auf Bilder – großenteils ganzseitig wiedergegebene Fotos –, die ebenso instruktiv wirken, wie zu einem Besuch der Stätten anregen (und den Leser über die Landschaft zu den Denkmälern zu führen, ist der eigentliche Sinn des Buches). Zwar sind viele Aufnahmen schon aus Fachzeitschriften bekannt, ihre Zusammenstellung in diesem Bande füllt jedoch auch für den Fachkollegen eine Lücke. Die geschickte Bildauswahl spricht ebenso für die Objektkenntnis des Verf. wie die Behandlung der Denkmäler im Text. Mit Hilfe der beigefügten kleinen Karten und ergänzt durch das Buch „Med Arkaeologen Danmark rundt (Verlag Politiken, Handbuch Nr. 251) und durch die Karten 1 : 100 000 „Vore Fortidsminder“ findet man leicht den Weg zu den wichtigsten und interessantesten Geländedenkmälern des Landes. S. 286–296 bringt Verf. zudem ein Verzeichnis der kartierten Objekte mit stichwortartiger Beschreibung und mit Hinweis auf die ausführliche Behandlung im Textteil. Der Gefahr, daß Besuche für die Denkmäler nachteilige Folgen haben, begegnet Glob mit einem eindringlichen Appell und dem Zitat des Naturschutzgesetzes § 2 von 1961 (S. 271 ff.). Das beigefügte Literaturverzeichnis (S. 277 ff.) bringt die wichtigsten Arbeiten, gegliedert nach Epochen und Landschaften.

Der beschreibende Teil ist chronologisch gegliedert. Es war zweifellos eine gute Idee, jedes Kapitel mit einem einprägsamen Bildbeginn zu lassen: der steinige, in fahlem Sonnenlicht liegende Strand von Kalø Vig erweckt Vorstellungen, die Verf.

im Kapitel über die vorneolithische Zeit mit teilweise etwas gefühlvollen Beschreibungen der einzelnen Landschaften vertieft (leider war die dänische Originalausgabe nicht greifbar, so daß die Arbeit des Übersetzers nicht nachgeprüft werden konnte). Antike Landschaften durch Aufzählung der jeweiligen Pflanzen und Tiere – belegt durch Knochen- und Pollenuntersuchungen – wieder erstehen zu lassen, scheint ein gutes Mittel, um mit diesem schwierigen Problem anschaulich fertig zu werden. In fast allen Kapiteln findet man dazu Beispiele. Auf diese Weise gelingt Verf. eine Aktualisierung des Stoffes, die dann durch sehr plastische Beschreibung der Denkmäler, durch die Technik ihrer Errichtung, durch Schilderung der damit verbundenen Arbeitsleistung auf anderer Ebene fortgeführt wird. Lesenswert ist hier z. B. die Behandlung der Ganggräber (S. 67 ff.).

Die einzelnen Kapitel haben einprägsame doppelte Überschriften: Die Grabhügel des Streitaxtvolkes – Ein Eroberervolk; Schälchengruben und Felszeichnungen – Heilige Zeichen der Bronzezeit; Die Gräber der Eisenzeit – Eine neue Zeit; die „Verborgenen Vorzeitsspuren“ führen zu Mooropfern. Noch schärfere Akzentuierung erreicht Verf. durch ausführliches Eingehen auf den historischen Hintergrund. Ihm gelangen dadurch zwar recht faszinierende, jedoch stark überzeichnete Bilder. Andeutungen im Fundstoff, Möglichkeiten und recht freizügige Kombinationen, führen zu Passagen, von denen hier eine kleine Auswahl aus Neolithikum und Bronzezeit folgen möge: die Einzelgrabkultur wanderte als Bevölkerung der Reiternomaden nach Dänemark ein; „in den Männergräbern ruht der Tote immer auf der rechten Seite, mit angezogenen Knien, als ob er noch zu Pferde sitzt. Der Kopf liegt am Westende des Grabes, mit dem Blick auf die ferne verlorene Heimat im Südosten und auf die aufgehende Sonne“ (S. 85). Zur Schnurverzierung der Gefäße: „Die benutzten Schnüre bestehen aus zwei zusammengedrehten Fäden, die in dem weichen Ton eine wogende Linie hinterließen, eine fast seismographische Wiedergabe des Wärmedunstes über den heimischen Ebenen des Streitaxtvolkes“ (S. 87). Die Schnurkeramik der Nordgriechenlands erscheinen als Urbilder der Kentauren (S. 88), „der gewaltige Handel der Bronzezeit ist, wie erwähnt, den Streitaxt- und Glockenbechervölkern zu verdanken, die, infolge ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen zu Stämmen in den metallherzeugenden Ländern Europas, die Grundlagen schaffen konnten, die notwendig waren, das Volk des Nordens zu dem hohen Stand und der eigentümlichen Kultur der Bronzezeit zu führen“ (S. 118). Häuptlinge des Nordens organisierten diesen Handel bis hin zur Adria (S. 102), die Unterschicht diente „als Ruderer auf den Flotten der Handelsleute“ (S. 118), der Bernstein floß „wie ein goldener Strom durch Mitteleuropa und über den Brennerpaß“ (S. 96). Und zum Handel mit dem Norden: „Man könnte sich denken, daß schönes Pelzwerk und ebenso schöne Frauen mit dazugehörten“ (S. 96).

Kein Leser wird das Gefühl haben, der Fachmann habe seinen Stoff hier trocken dargeboten.

J. Driehaus

Grimm, Paul: Tilleda. Eine Königspfalz am Kyffhäuser. Teil 1: Die Hauptburg. Mit Beiträgen von O. August, H. Eberhardt und G. Leopold. Berlin (Akademie-Verlag) 1968. (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte. 24.) 264 S., 94 Abb., 60 Taf., 3 Beilagen.

Der vorliegende Band enthält in Dokumentation und Auswertung die Ergebnisse langjähriger, umfangreicher und systematischer Grabungen. Die Funde werden nur zu einem kleinen Teil vorgelegt; ihre Gesamtveröffentlichung ist erst nach Abschluß der Vorburg-Untersuchungen sinnvoll. Es ist verdienstvoll, daß Verf. schon jetzt der wissenschaftlichen Öffentlichkeit einen großen Teil seiner Forschungen zugänglich gemacht und nicht erst den Abschluß der Geländearbeiten abgewartet hat.